

Verführerisch: Stéphanie Lagarde in Samirs preisgekröntem Kurzfilm «Angélique».

«BLIND DATE»

## Der Liebe auf die Sprünge helfen

SIEBEN SCHWEIZER KURZFILME VARIIEREN EIN THEMA: WAS KANN GESCHEHEN, WENN SICH ZWEI BEZIEHUNGSWILLIGE AUF EIN BLIND DATE EINLASSEN? Von Kathrin Halter

ie Idee hat es in sich: Produziert man eine Reihe von Kurzfilmen zum selben Thema, lassen sich diese auf abendfüllende 90 Minuten zusammenstellen und finden so leichter den Weg ins Kino. Durch Seitenblicke und Querbezüge zwischen den Beiträgen sollte sogar mehr als die Summe einzelner Filme entstehen. Aussergewöhnlich war das Vorgehen des Produzenten Pierre-Alain Meier: Die Drehbücher kamen nach einer öffentlichen Ausschreibung (mit rund tausend Antworten) zustande; erst danach wurden Regisseure kontaktiert.

Die Autoren liessen sich von dem filmisch ergiebigen Thema offensichtlich bereitwillig verführen. Vor allem die vielen Unwägbarkeiten, die ein Blind Date mit sich bringt, haben ihre Phantasie angeregt. In «Le chevalier à la rose» des Genfers Blaise Piguet wagt sich ein naiver Bauernjunge auf seiner Brautwerbung bis in die nächstgelegene Stadt. Während hier

die Hindernisse bereits auf dem Weg zur Verabredung ins Groteske wachsen, widerfährt dem verzagten Helden in Samirs «Angélique» gewissermassen das Gegenteil: Die Vision vom Glück mit einer umwerfend verführerischen Frau rückt hier schon bei der ersten Begegnung so greifbar nahe, dass der arme Mann völlig eingeschüchtert die Flucht ergreift. Gerade das ironisch Überdrehte der anschliessenden Verfolgungsjagd bringt die Sache vergnüglich auf den Punkt: erotisches Jagen und Gejagtwerden wird hier einmal wörtlich verstanden.

## Männerfotos gehen baden

Auch in anderen Episoden sind es vor allem solch schöne inszenatorische Einfälle, die den Reiz ausmachen. Zwar mutet es in «Little Sister» von Anka Schmid ja etwas seltsam an, wie nullkommaplötzlich sich dort die zugeknöpfte Heldin zur selbstbewussten Draufgängerin mausert. Aber sieht sie nicht reizend aus, die Pöstlerin in ihrer Badewanne, wenn sie – von Papierschiffchen umschaukelt, die sie aus den Antwortbriefen auf die Annonce gefaltet hat – genüsslich Männer(-fotos) im Badewasser ertränkt?

Einen schalen Nachgeschmack bei so viel ironischer Leichtigkeit hinterlässt eigentlich nur «Les voies du seigneur» des Genfers Antoine Plantevin. Ausgerechnet dieser (untypische) Film schliesst den Reigen: Die Posse um zwei Nonnen, die einen frisch geduschten Sträfling mit Aprikosenkuchen zu ködern versuchen, ist von solch altbackenem Humor, dass jeder Bischof seine Freude daran hätte.